

# Der Mann am Fenster

*Neulich schau ich aus dem Fenster und da starrt jemand zurück,*

*mir direkt in die Augen, ein wirrer Typ, er schaut verrückt.  
Ich starr ihn ziemlich ähnlich an und frage dann, was ihn bedrückt,*

*Er mimikriert nur meine Lippen und blinzelt gar kein Stück.*

*Ich frage mich: Was ist am Laufen?*

*Soll ich weniger saufen?*

*Das Fenster verkaufen?*

*Aufstehen und mit dem Typen raufen?*

*Weglaufen?*

*Halt, sag ich mir, wirf nicht alles auf den Haufen,*

*man soll den Tag nicht vor dem Abend taufen,*

*oder so,*

*also mach ich das einzige Sinnvolle und sperr mich ins Klo.*

*Und ich bin ja smart:*

*Flipchart im Bad,*

*deshalb start*

*ich meinen Gedankenmotor,*

*dreh meinen verdrehten Denkrotor*

*und analysiere meine Situation und hab nach nur fünf Minuten schon das erste Resultat:*

*Ich bin eingeschlossen im Bad.*

*Aber, wenn man so mag,*

*bin ich ja nicht von leichtem Verzag,*

*hab einen guten Funkvertrag*

*und lande deshalb vorerst nicht im Sarg.*

*Stark, denk ich mir,*

*„Einen Hilferuf, den gönne dir.“*

*Ich nehm also mein Handyfon und schalt es auf entsperrt,*

*hab da selbigen Code wie für mein Konto, das find ich nicht verkehrt.*

*Ich denk: Ein Anruf nur, das Blaulicht kommt und ich bin unversehrt.*

*Als weiser Typ im weißen Hemd,  
hab in der Schule kaum gepennt  
und weiß ja, wie der Rubel rennt,  
die Nummer der Polizei  
im Kopf immer dabei,  
wähl ich gekonnt die Eins, Zwei, Drei.*

*Es tütet und es piept bei mir, mein Handyfon macht das Gleiche,  
ich hoffe und ich bange viel, denn ich wär gern keine Leiche.  
Am anderen Ende helikoptert's, denn es hebt wer ab,  
es ist eine nette Dame und fragt mich,  
was mein Auto hat.*

*Dem Mobile geht es komfortabel, sag ich, mir geht es hier um mein Fenster.*

*Da blickt ein wilder Typ herein, ich glaub, ich seh Gespenster.*

*Sie sagt, das gehe sie kaum was an, sie sei ein gelber Engel.  
Sowas wäre doch nicht interessant  
für einen Autofachverband  
und dazu nennt sie mich auch noch Bengel.*

*Ich sag ihr, junge Dame, ich bin doch kein Rassist,  
Die Farbe ist mir sehr egal, würd nur gern wissen, was Sache ist.*

*Wäre das zu viel verlangt?  
Habe doch schon viel gebangt,  
gebangt bis zum Umfallen, umgefallen und wieder aufgestanden,  
wie Christus in den Morgenlanden.  
Herrschftshimmelzeiten,  
schicken S' einen vorbei. Und am besten auch einen Zweiten.*

*Sie fragt mich nach meiner Schutzbrieftnummer,  
das wiederum bereitet mir extremen Kummer.  
Schutzmeld zahlen werd ich nicht,*

*sag ich ihr übers Telefon quasi ins Gesicht,  
ich mag behaupten, ich habe schon früh erlernt, mich selbst  
zu behaupten,  
ich knöpfe mir selbst meine Hemden bis zum Haupt hinauf zu  
und überhaupt,  
jetzt nur um Ihre Freude über meine Misere zu dämpfen,  
ich habe zwei Fernkursstunden im Kung-Fu-Kämpfen.  
Ich hätte sogar fast drei geschafft, musste dann aber  
aufhören, wegen Krämpfen.*

*Auf Wiedersehen,  
sag ich ihr, zur Zeit mehr als bereit, gegen den Fensterling  
vorzugehen  
ohne Rücksicht auf Nachsehen,  
schreiahaft geb ich „Keine Gefangenen werden genommen!“ zu  
verstehen,  
beginne nervös den Türknopf zu drehen,  
doch Türen sind nicht meine Stärke  
und ich merke  
es ist eine Klinke und ich muss drücken, bestücke meine Hand  
mit der tödlichsten Waffe in meinem Badezimmerarsenal  
einem Thermometer, rektal,  
schmerhaft  
und scherhaft  
von mir als Weihnachtspräsent für meinen ehemaligen Kumpel  
Peter präsentiert,  
der jetzt meine Anrufe ignoriert,  
ungeniert  
trete ich glanzvoll hervor,  
hebe meine Waffe empor,  
bereit zum Todesduell,  
den Lichtschalter eingeschalten, dann ist es hell  
genug,  
GENUG  
schreie ich so einschüchternd,  
dass es mich selbst ernüchtert  
mich vor mir selbst fürchternd,*

*greife mit der zweiten Hand in rauschigem Blutdürste  
nach der Zahnbürste,  
stumpfe Waffen dürften immerhin mehr wehtun,  
„Wo ist das feige Huhn?“,  
schreie ich, „Sieh mich an, ich bin der, der wo bereit hat  
wie der Fightclub  
vom Brad Pitt,  
metallene Eier im Schritt,  
bin so hart wie es ist, mit einer guten Metapher aufzukommen,  
und überhaupt tapfer und besonnen.“*

*Ich vernehme Bewegung, ein wutentbranntes Gesicht vor mir,  
ich denke mir,  
wie du mir so ich dir,  
nur viel mehr,  
komm her  
und es gibt es kräftigen Krawall,  
ich schieße Peters Thermometer mit einem Drall  
gerichtet auf seine Stirn, ein Klirren und ein Fall,  
der Boden voller Glas  
und schwupp aus ist der Spaß.*

*Ach, erinner ich mich dann, ich bin doch wirklich ein zauslig  
zerstreuter Ziegel,  
ich hab doch gar kein Fenster, sondern nur Spiegel.*

Markus Löschenbrand

[www.verdichtet.at](http://www.verdichtet.at) | Kategorie: [dada & gaga](#) | Inventarnummer:  
15060